

Dialog in seiner Bedeutung für Weiterbildung

Das Thema Dialog anzufassen ist häufig ein langweiliges und zugleich enttäuschendes Unterfangen. Langweilig, weil immer wieder nahezu reflexartig Martin Buber oder das sokratische Prinzip heruntergebetet werden. Enttäuschend, weil außer Allgemeinplätzen wie „den anderen annehmen, auf ihn eingehen, ihn respektieren“ wenig Konkretes und erst recht kaum Praktikables zum Vorschein kommt. Andererseits ist es aber nun einmal so, dass Sokrates beziehungsweise Platon Wesentliches zum Dialog gesagt haben. Und Martin Buber hat ihn über den individuellen Kontext hinaus auch in einen größeren politischen und zeitgeschichtlichen Zusammenhang gestellt.

Warum haben wir uns überhaupt für das Thema entschieden? Aus einer allgemeinen Unbehaglichkeit heraus, die aus ganz unterschiedlichen Eindrücken resultiert: aus der sich empörenden Verwunderung darüber, wie in der medialen Öffentlichkeit als dialogisch angepriesene Diskussionen auf das Niveau von Krawall und wechselseitigen Anwürfen absinken, wie sich im Privaten Dialog häufig auf Austausch von Belanglosigkeiten reduziert oder die Vielfalt

von Wissen auf Pro und Contra zusammenschmilzt, und wie in Lernkontexten der verbal reklamierte Rekurs auf das dialogische Prinzip nur allzu häufig die Einlinigkeit von Kommunikationsprozessen oder den so häufig beschworenen „Erfahrungsaustausch“ als irrelevantes Gerede verdeckt. Und auch aus der Sehnsucht heraus, verloren gegangene Stilelemente von Kommunikation wiederzubeleben: nämlich eine Materie wirklich zu durchdringen, sich selbst in Frage zu stellen, Fakten zu beleuchten und Irritation als Element eines lebendigen Austauschs von Meinungen zu begreifen.

Als für dieses Heft verantwortliche Herausgeber standen wir also vor der Schwierigkeit, relevante Bezugsautoren in irgendeiner Form zu berücksichtigen, den breiten Bereich zu erfassen, in dem Dialog stattfindet, zugleich Überlegungen zum Dialogischen auf eine konkret fassbare und in der Praxis umsetzbare Art wiederzugeben, und schließlich: auf Dialog in seiner Bedeutung für Weiterbildung, insbesondere für Lehren und Lernen, aber auch für andere Handlungsfelder, etwa Personalentwicklung, hinzuweisen.

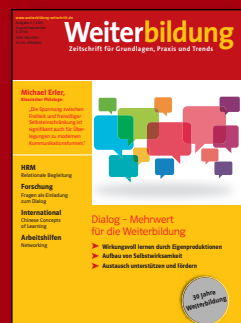
Ulrich Althausen/Arnim Kaiser

Eine neue Heimat für die Weiterbildung

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir freuen uns sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass die Weiterbildung eine neue verlegerische Heimat bekommen hat. Zum 1. Mai 2020 ist der Programmbereich Personalmanagement – und damit auch die Zeitschrift Weiterbildung – von Wolters Kluwer Deutschland an den Fachverlag der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.), die Frankfurt Business Media (FBM), übergegangen. Mit FBM wurde ein Käufer gefunden, der dem Programmbereich eine fundierte strategische Zukunft bietet. FBM wurde 2001 gegründet und ist der medienübergreifende Fachverlag für Finanzen und Wirtschaft der F.A.Z.-Gruppe. Das Herausgeber- und Redaktionsteam der Weiterbildung bleibt bestehen und ist auch zukünftig unter den bekannten Kontaktdaten (siehe auch im Impressum unserer Hefte) für Sie da.

Übrigens, die Weiterbildung finden Sie weiterhin online unter www.weiterbildung-zeitschrift.de.



Dialog und Weiterbildung

Dialogue and its Use in Education

Seite 10

This article considers dialogue and its use in education taking the political philosopher Hannah Arendt as an example. It is argued as worthwhile for two reasons: First, dialogue is understood usually as a conversation, as an exchange between two or more individuals or sets of individuals. Secondly, it has been the subject of enquiries in Occidental philosophies of education since the Socratic dialogues of Plato and of Xenophon.

John Morgan

Wirkungsvoll lernen durch Eigenproduktionen

Seite 14

Aus einer interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Sprache und Mathematik ist das Konzept des Dialogischen Lernens entstanden. Lernende sollen dabei zum eigenen Produzieren angeregt werden. Dafür ist es wichtig, dass die Lehrpersonen sich zurücknehmen und es nicht um Richtig oder Falsch geht. Und statt einer Aufgabe erhalten die Lernenden Aufträge, die explizit erklären, womit sie sich auseinandersetzen sollen.

Peter Gallin

Aufbau von Selbstwirksamkeit

Seite 18

Wenn metakognitiv fundiertes Lehren und Lernen mit dialogischen Prinzipien verknüpft wird, wirkt sich das positiv auf die Selbstwirksamkeit der Lernenden aus. Denn indem Lernende durch ihre Gesprächspartner angeregt werden das eigene Denken zu reflektieren, können sie sich selbst als handlungsmächtig erleben und präsentieren. Dies ist insbesondere für Lernende mit starken literalen Mängeln ein großer Gewinn.

Kerstin Hohenstein/Arnim Kaiser/Snežana Werner



Michael Erler, Klassischer Philologe

Interview

Seite 6

„Die Spannung zwischen Freiheit und freiwilliger Selbsteinschränkung ist signifikant auch für Überlegungen zu modernen Kommunikationsformen.“

Dialog bedeutet mehr als bloß Gedankenaustausch und Konversation. Er sollte immer auch Mittel zum Erkenntnisgewinn sein. So gehört zur Dialogfähigkeit, neben Respekt vor dem Gegenüber, ganz grundlegend auch Kritikfähigkeit und die Anerkennung der möglichen größeren Kompetenz des anderen.

Austausch unterstützen und fördern

Seite 22

Beim Austausch von Meinungen und Sichtweisen sollte immer ein Dialog auf Augenhöhe angestrebt werden, um ein gleichberechtigtes Miteinander zu erreichen. Für den Bereich der Weiterbildung hat sich hierbei insbesondere die dialogorientierte Gruppendiskussion als wirkungsvolle Methode erwiesen. Dabei kann sowohl die Teilnehmerorientierung und Koproduktion von Wissen unterstützt als auch kreatives Denken und neue Einsichten gefördert werden.

Susanne Mäder

Schluss mit Dialog!

Seite 26

In der Wechselwirkung eines Dialogs sollte immer etwas Neues entstehen. Deswegen muss unbedingt Schluss sein mit egozentrierten Dialogen. Für einen fruchtbaren Dialog braucht es Menschlichkeit. Denn es hat sich gezeigt: Wer sich prosozial, kooperativ und altruistisch verhält, steckt damit andere an. Dies gilt auch für einen ethisch geführten Dialog, mit dem wir bereits im Kleinen unser Umfeld ein Stück besser machen können.

Angela Poech

HRM

Seite 30

Relationale Begleitung:
Dialoginstrument der Führungskraft:
In Alternativen denken lernen

Sonja Radatz

Forschung

Seite 33

Erkenntnisse der linguistischen
Gesprächsanalyse für die
Weiterbildungspraxis:
Fragen sind eine Einladung
zum Dialog

Eva-Maria Graf/Thomas Spranz-Fogasy

Mediendienst

Literaturschau

Ausgewählte Bücher zum
Schwerpunkt
Seite 40

Online

Linktipps zum Schwerpunkt
Seite 43

Aktuelle Titel

Bücher kurz vorgestellt
Seite 45

Service

News

Seite 48

Recht und Politik

Seite 50

Termine

Seite 53

Rubriken

Vorschau/Impressum

Seite 54

Arbeitshilfen

Networking: Wer
Karriere machen
will, braucht
Netzwerke
Seite 55

International

Seite 36

Chinese Concepts of Learning:
A Break from Tradition?

Benjamin Tak-Yuen Chan/W. John Morgan

Dialog in Zusammenhang mit Bildung hat verschiedene Bedeutungen. So ist er Teil einer Unterrichtsmethode in Form von dialogischem Lernen oder Interaktion im Unterricht. Außerdem spielt der Dialog in der politischen Bildung eine wesentliche Rolle. So werden in den Linkempfehlungen Dissertationen und Projektberichte zum dialogischen Lernen vorgestellt und Texte und Initiativen präsentiert, in denen der Dialog als Instrument der politischen Bildung erörtert wird. Hier beispielhaft in interkulturellen und religiösen Auseinandersetzungen im Unterricht und in der Begegnung mit den Medien.



Die hier genannten Internetadressen können gesammelt beim Deutschen Bildungsserver abgerufen werden unter der Adresse <http://www.bildungsserver.de/link/linktipps-weiterbildung>

Dialogisches Lernen

Erkennen des Anderen als Aufgabe der Erwachsenenbildung

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=808948>

Durch die Betrachtung der dialogischen Erziehung Bubers, deren Anknüpfung an die Erziehungstheorien Rousseaus, Humboldts und Schleiermachers sowie die Darstellung der hermeneutischen Ansätze von Schleiermacher, Dilthey und Gadamer als auch der Dialektik Schleiermachers versucht diese Dissertation zunächst, das erzieherische Verhältnis als dialogisches Verhältnis mit Anderen in Verbindung mit Hermeneutik und Dialektik vorzustellen. Aufgrund der Bedeutung der Selbstständigkeit in der Erziehung, der geschichtlichen Prägung in der Hermeneutik und der Vielfalt in der Dialektik wird dann das Erkennen des Anderen als Aufgabe der Erwachsenenbildung unter den drei Gesichtspunkten Autonomie, geschichtliche Prägung und Vielfältigkeit erörtert und der etablierten Erwachsenenbildung eine offene Erwachsenenbildung gegenübergestellt. (Yi-Tzu Lu: Erkennen des Anderen als Aufgabe der Erwachsenenbildung. Dissertation 2007)

Interaktion macht Material erst lebendig – Fallbeispiele nachhaltigen dialogischen Lernens

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?FId=1021574>

Lernende konstruieren Verständnis besonders gut in Interaktion mit anderen Lernenden. Wie kann nun diese dialogische Interaktion gestaltet werden? Drei Generationen von webbasiertem Lernen werden als Orientierungsschnur für die Evolution des Gebrauchs von E-Learning-Funktionalitäten angenommen. Inhalt

(Content), Kommunikation (Interaktion) und Beurteilung (Assessment) werden in diesen drei Generationen unterschiedlich verwirklicht. „Dialog“ und daraus hervorgehende „Konsense“ werden in diesem Text als „Elementarteilchen der perzipierten Wirklichkeit“ dargestellt. Konsenserzeugung zu trainieren, erscheint somit als würdiges Ziel interdisziplinärer Hochschulbildung – nicht zuletzt im Lichte eines konstruktivistischen Ansatzes. Es werden im Weiteren zwei Fallbeispiele für derartig komponierte Lernarrangements präsentiert.

Lerndialog – dialogisches Lernen. Eine hochschuldidaktische Initiative der Universität Zürich

https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=13580

Unter dem Titel „Initiative Lerndialog“ hat die Universität Zürich ein finanzielles Anreizsystem zur Förderung der Qualität der Lehre geschaffen. Der Beitrag beschreibt das Vorhaben „Erneuerung der Lehre“ und nimmt das Projekt zum Anlass, um aus der Sichtweise der Hochschuldidaktik die Betonung der Interaktivität für erfolgreiches studentisches Lernen zu begründen. Dabei werden die sich ergebenden didaktischen Anforderungen an die Dozierenden mit Bezug auf Beispiele des universitären Lehr- und Lernalltags konkretisiert. Einige Bemerkungen zu den strukturellen Rahmenbedingungen, in denen sich die Lehre gegenwärtig an der Universität Zürich abspielt, gehen den didaktischen Darlegungen voraus. (Regula Schmid-Keeling/Peter Tremp: Lerndialog – dialogisches Lernen. Eine hochschuldidaktische Initiative der Universität Zürich. In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 23 (2005) 3, S. 349-354).

Dialogisches Lernen

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?Fld=875311>

Das dialogische Lernen in der akademischen Bildung verwendet die Gesprächsform des Dialogs mit eher inhomogenen Kleingruppen von Studierenden als ein bewusst gestaltetes Lernfeld für gefährliche Fragen in einem gesicherten Raum. Die von den teilnehmenden Studierenden selbst erarbeiteten Antworten wer-

den verstanden als Dokumentation des eigenen Lernfortschritts. Die Erfahrungen zeigen, dass der erlebte Erkenntnisfortschritt sehr tiefgehend ist und dass die eingeübten dialogischen Fähigkeiten weiterhin gepflegt und damit vervollkommen werden, was insbesondere für nebenberuflich Studierende zu erkennbar positiven Wirkungen am Arbeitsplatz führt. (Falko E. P. Wilms: Dialogisches Lernen. In: Die Neue Hochschule, Heft 2-3/2009, S. 22 – 25).

Dialog in kulturellen und religiösen Begegnungen in der politischen Bildung

Zum Umgang mit konfligierenden Werten in Integrationskursen. Eine Einladung zum Dialog.

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?Fld=1175885>

In Integrationskursen für Migrantinnen und Migranten treffen Menschen mit unterschiedlichen Wertvorstellungen aufeinander. Wann kommt es dabei zu Konflikten? Wie wird mit ihnen umgegangen? Der Autor Josef Schrader und die Autorin Friederike Spang blicken auf die Sicht der Einrichtungen und Kursleitungen.

Im Dialog zum Miteinander – Leitfaden zur Begegnung mit Muslimen in der Erwachsenenbildung

https://www.bildungsserver.de/onlinereource.html?online-ressourcen_id=32882

Der online verfügbare Leitfaden wurde vom Institut für internationale Zusammenarbeit (IIZ) des Deutschen Volkshochschulverbandes e.V. herausgegeben. Es wird die religiöse Dimension in interkulturellen Bildungsveranstaltungen thematisiert, und er enthält Hintergrundinformationen zum Islam sowie Umsetzungsvorschläge und Praxisbeispiele für Dialogbegegnungen.

Politische und demokratische Bildung durch Dialog in und mit Medien

Panoptikum Bildung – Impulse zur demokratiepolitischen Bildung. Radiosendungen als Beitrag zu zivilgesellschaftlichem Engagement

https://www.pedocs.de/frontdoor.php?source_opus=12339

Die Radiosendung Panoptikum Bildung versteht sich als Medium kritischer Berichterstattung und versucht, sozialpolitische Phänomene durch sachliche Informationen aufzubereiten. Die einzelnen Radiobeiträge beleuchten bildungsrelevante Themen aus einem kritischen Blickwinkel, bieten umfassende Hintergrundinformationen und binden Fachexpertinnen und Fachexperten mit ein. Credo ist: Information statt Infotainment, Gespräch statt Floskeln, Wissensvermittlung anstelle von Talkshowformaten und Dialog statt Konfrontation. In diesem Beitrag, der sich auf bisher unveröffentlichte Jahresberichte der Radiosendereihe stützt, werden das Entstehen und die Leitgedanken sowie die Inhalte und Anliegen einzelner Radiobeiträge vor dem Hintergrund von Oskar Negts theoretischen Überlegungen zu Demokratie und Bildung beschrieben und reflektiert. (DIPF/Orig.)

Facebook, Twitter und Co. in der deutschen Politik.

<https://www.fachportal-paedagogik.de/literatur/vollanzeige.html?Fld=1052268>

Sowohl im 18. Deutschen Bundestag als auch in der schwarz-roten Bundesregierung sind soziale Netzwerke weit verbreitet. Über 95 Prozent der Parlamentarier und Parlamentarierinnen nutzen mindestens ein soziales Netzwerk für den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern. Und über 90 Prozent der Ministerinnen und Minister sowie Staatssekretäre haben Accounts in den verschiedenen Netzwerken [...]. Martin Fuchs präsentiert aktuelle Social Media-Nutzungszahlen der 631 Bundestagsabgeordneten und der Mitglieder der Bundesregierung. Zudem zeichnet er die Entwicklung der letzten Jahre nach und vergleicht die Aktivitäten mit der Landesebene. Ergänzt werden die quantitativen Daten durch eine kurze Analyse: Wie nutzen Bundespolitikerinnen und -politiker Social Media und welche Ziele verfolgen sie damit? Daraus leiten sich weitere Fragestellungen ab: Wie verändert sich die politische Willensbildung durch die Nutzung sozialer Netzwerke? Wie groß ist der Einfluss der Netzwerke auf den politischen Wettbewerb? (Original übernommen)